

Jung,  
engagiert,  
bio

## »Bäume einbinden«

Renke de Vries soll Agroforst-Systeme bei Gut & Bösel etablieren. Der Brandenburger Betrieb versucht es seit 2019 mit der regenerativen Landwirtschaft.

Warum der 26-jährige Ostfrieze von seiner Arbeit überzeugt ist, erklärte er der Ö&L im Interview.

**Ö&L: Renke, Du hast in Eberswalde International Forest Ecosystem Management studiert und seit Anfang letzten Jahres arbeitest Du gemeinsam mit dem Leiter Benedikt Bösel daran, den seit 2004 ökologisch bewirtschafteten Betrieb in Alt-Madlitz auf regenerative Landwirtschaft umzustellen. Warum?**

**Renke de Vries:** Wir sind erst am Anfang. Das Gut bewirtschaftet immerhin 1100 Hektar Ackerland und 2000 Hektar Forstwirtschaft. Es geht uns darum, den Boden während der Bewirtschaftung zu verbessern, also zu regenerieren, und das Ökosystem resilienter, also widerstandsfähiger, zu machen. Messungen haben ergeben, dass unser Boden nur ein Prozent Humus enthält, wir streben mindestens fünf Prozent an, auch damit der Boden mehr Kohlenstoff speichern kann. **Wie kommt jemand dazu, der internationale Forstwirtschaft studiert hat, in der Landwirtschaft zu arbeiten?**

Für mich sind Forstwirtschaft und Lebensmittelproduktion, also Landwirtschaft, nicht voneinander zu trennen. Der durchschnittliche deutsche Wirtschaftswald ist mir nicht divers genug, aber auch landwirtschaftliche Flächen sind oft an Eintönigkeit schwer zu überbieten. In der regenerativen Landwirtschaft versuchen wir hingegen, Gehölze, Gemüse, Ackerbau und Tierhaltung miteinander zu verbinden und damit standortangepasste, stabile Agrarökosysteme zu schaffen. **Aber das geht doch zulasten des Ertrags?** Ja, wenn wir einen Baumstreifen in ein Getreidefeld pflanzen, dann haben wir natürlich etwas weniger Getreideertrag pro Hektar. Aber es geht nicht nur um Effizienz, sondern auch um die Gesamtproduktivität und die Ertragsicherheit

insgesamt. Wenn ich Gehölzkulturen wie etwa Kornelkirschen oder Birnbäume und Sanddorn dazwischen pflanze, dann mache ich aus einem einschichtigen System ein mehrschichtiges System, welches insgesamt eine höhere Photosyntheseleistung erzielt und vielfältige, gesunde Nahrungsmittel produziert. **Vertragen sich die verschiedenen Pflanzen und Gehölze auf einem Feld denn?**

Es kommt darauf an, genau das zu erforschen. Vorbild für mich ist hier die syntropische Landwirtschaft von Ernst Götsch. Hierbei geht man mit der natürlichen Sukzession. Dafür muss man die natürliche Entwicklung des Ökosystems genau beobachten. Was würde in diesem Bereich wachsen, wenn wir es zuließen und was wäre für uns nutzbar? Da haben sich bei uns in Brandenburg zum Beispiel Sanddorn, Kornelkirsche und Birnbäume als besonders geeignet erwiesen. Außerdem tauschen sich Pflanzen auch untereinander über die Wurzelsysteme aus. Es herrscht ein ständiges Wechselspiel zwischen Pflanzen, Bakterien, Pilzen und Tieren. Daher ergibt es keinen Sinn, sie zu separieren. Auch ein holistisches Weidemanagement gehört zur regenerativen Landwirtschaft und die Prinzipien der Permakultur lassen sich ebenfalls wunderbar einbinden. **Welchen Zusammenhang siehst Du zwischen der regenerativen Landwirtschaft, der Agrarökologie und dem ökologischen Landbau? Wem gehört die Zukunft?**

Die Agrarökologie betrachtet die Ökosysteme in unserer Agrarlandschaft und dabei auch die Interaktion mit angrenzenden oder inselartig umschlossenen Ökosystemen. Meine Frage wäre, ob wir im ökologischen Landbau der Agraröko-



RENKE DE VRIES ...

26 Jahre, Agroforstplaner

**fühlt sich zu Hause:**

sobald er sich in einem gesunden, lebendigen Ökosystem befindet

**will noch viel lernen über:**

die Wechselwirkungen und Synergieeffekte in Ökosystemen

**kann nicht leiden:**

wenn Mut zur Veränderung und Innovation auf heftige Ablehnung trifft

**wünscht sich:**

dass die derzeitige ökologisch-soziale Krise zum bestimmenden Thema in der Öffentlichkeit wird

**ist in zehn Jahren:**

glücklich über die stetig zunehmende Vitalität und Produktivität etablierter, komplexer Agroforstsysteme

logie auch genug Beachtung schenken. Aus meiner Sicht fehlt dem Ökolandbau oftmals eine ganzheitliche, ökosystemare Betrachtungsweise, die bei der regenerativen Landwirtschaft sehr wichtig ist. Die Zukunft gehört auf jeden Fall einer anderen Landwirtschaft. Einer, die komplexe Systeme mitbedenkt, die kluge Technik zum Einsatz bringt, die aber auch mehr Menschen fair und sinnvoll beschäftigt und eine ästhetische Landschaft erschafft, in der sich die Menschen wohlfühlen. □

Interview: Susanne Salzgeber